

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1910. Nr. 418.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 203.

Druckerei für Halle u. Magdeburg 200 Pl. nach der Vorlage 2 Pl. für das Blattfeld.
Die Sächsische Zeitung erscheint täglich, außer an Feiertagen und an den Tagen der
Sommer- (Haupt-) und Winterferien (Sonntags- und Feiertags-), in Halle a. S.,
Verlagshaus: Dr. Walter Grieben in Halle a. S.

Zweite Ausgabe

Verlagshaus in Halle a. S., Bernburgerstraße 30.
Telephon Amt VI Nr. 16 290.
Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Mittwoch, 7. September 1910.

Deutsches Reich.

*** Bürgerliche Parteien und Sozialdemokratie.** Der Bund Vaterländischer Arbeitervereine, der zuerst in Braunschweig tagt, folgte folgende mit Genehmigung zu begründende Entschließung:

„Der Bund Vaterländischer Arbeitervereine verurteilt einstimmig und mit aller Schärfe den Gedanken, irgendwelchen bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie Verbindungen herbeizuführen. Er erklärt in solchen Verbindungen eine Verwirklichung des tiefsten Gegentesatzes zwischen der Vaterländisch-bürgerlichen und international-sozialdemokratischen Weltanschauung, eine schwere Schädigung der Interessen des Vaterlandes und eine politische Kurzsichtigkeit, die sich an denjenigen Parteien rächen muß, die auf diese Weise die Sozialdemokratie fördern helfen. Der Bund nimmt mit Bedauern Kenntnis davon, daß ein baltischer Staatsminister, in Verkenning des inneren Wesens der Sozialdemokratie, dieser ein Verdienst um die Befreiung des vierten Standes zugesprochen hat. Einen vierten Stand gibt es im Deutschen Reich nicht. Wenn man aber von der früheren Befreiung der handarbeitenden Stände sprechen will, so ist diese vollzogen worden durch Staatsakte, an denen die Sozialdemokratie keinen Anteil hatte: wie die allgemeine Schulspflicht, die Stein-Grabenbergische Erbschafts- und die Verfassung des Deutschen Reiches. Die Gründe dieser Erbschaften aber werden in Frage gestellt durch den Mißbrauch, den die Sozialdemokratie mit den Freiheiten des deutschen Volkes treibt; durch die terroristische Fesselung der Arbeiterkraft, die einem großen Teile der Arbeiter nicht nur die Freiheit der Erwerbstätigkeit raubt, sondern auch die Gedankenfreiheit, die Freiheit, vaterländisch zu fühlen und zu handeln. Wir lassen uns in der Hoffnung nicht beirren, daß ein immer größerer Teil der deutschen Arbeiter sich der Erkenntnis durchringen wird, daß gerade ihr eigenes Wohl direkt abhängt von der politischen Wiedervereinigung des Reiches und dem gleichmäßigen Gedeihen aller Teile unserer Volkswirtschaft.“

*** Ein französischer Nationalist über Kaiser Wilhelm II.** Der Abgeordnete Driant, der Schützengilde General Boulanger, des Mannes, der einst einen neuen Krieg mit Deutschland heraufbeschwören schien, hat die Frage: „Wie denken Sie über Kaiser Wilhelms Bestimmung nach seinen beiden letzten großen Taten?“ zu beantworten versucht. Der Abgeordnete Driant ist Vertreter der Stadt Nancy und ein geborener Kaiser in Odilienberg. In seinem von der Akademie preisgekröntem Werk „Der Krieg von morgen“ hat er sich als Kenner der politischen Beziehungen Frankreichs zu den Großmächten und als objektiver Beurteiler der Streitkräfte im europäischen Zukunftskrieg gezeigt. Nach einem Drahtbericht aus Paris schreibt Driant über Kaiser Wilhelm II. u. a.:

„Betrachtet man das Werk Kaiser Wilhelms II., so muß man wohl erkennen, daß er eine gewaltige Kraft verkörpert, eine Kraft, die ihn befähigt, ohne Rücksicht auf Tagesmeinungen seinen Weg zu gehen und sein Alles dem Glück und dem Fortschritt seines Vaterlandes zu widmen. Wir, die wir die Vögel, besitzen eine derartige Kraft nicht.“

Wenn Kaiser Wilhelm Deutschlands Frauen das Beispiel der Königin Marie anführt, der sie sich einleibt die ganze Energie einer ganzen Nation verkörperte, so denkt sie erachtet an Frankreichs Zukunft. Statt um — wie es einzelne Mütter getan — über eine Sprache lustig zu machen, die 60 Millionen Deutsche in Verwirrung und Erregung versetzt, mühen sie besser um, unter Ausnutzung von Patriotismus, Disziplin und Ehre zu erheitern, die allein wirklich große Männer hervorbringen kann.“

Was werden auf diese sympathischen Worte gewisse linkslebende „deutsche“ Mütter zu erwidern haben?

*** Prinz Heinrich von Preußen trat von Bremerhaven aus am Dienstag mittag an Bord des Dampfers „Kronprinzessin Cecilie“ seine Reise nach England an, um dort die Strecke für die im Juni nächsten Jahres in Aussicht genommene Prinz-Heinrich-Fahrt im Automobil abzuführen. Außer seinem persönlichen Adjutanten, Korvettenkapitän von Ulfeld, begleitete ihn Minister von Dornburg sowie der Generalsekretär des Kaiserlichen Automobilclubs Kommandant a. D. Hempel und der Sekretär des Großbritannienschen Automobilclubs Herr Sultan Orde den Prinzen.**

*** Fremde Sprachen in deutschen Versammlungen.** Nicht wenig entrüstet stellt sich die sozialdemokratische Presse über den Regierungspräsidenten von Wiesbaden, der die Erlaubnis zum Gebrauch einer nicht-deutschen (der Französischen) Sprache für eine beobachtete große Volksversammlung der roten Internationalen Sozialistischen Arbeiterpartei in Frankfurt a. M. im Hinblick auf den eben geschlossenen internationalen Sozialistenkongress in Kopenhagen nicht erteilt hat. Die demokratische „Frankfurter Zeitung“ bezeichnet das Verbot als eine feindselige Maßnahme. Es ist aber das Gesetz selbst, das den Gebrauch einer nicht-deutschen Sprache bei öffentlichen Versammlungen verbietet (§ 12 des Versammlungsgesetzes), denn es kann keine Rede davon sein, jene Volksversammlung als einen „internationalen Kongress“ zu bezeichnen,

für den das Gesetz eine Ausnahme vorseht. Selbstverständliche Vorbedingung für politische Versammlungen ist übrigens auch in Frankreich der Gebrauch der Landessprache. — Nach den Andeutungen der sozialdemokratischen Organe soll die geplante Verammlung der roten Internationalen in Frankfurt a. M. nicht abgehalten werden; und zwar wollen die fremden Agitatoren mit dem französischen Sozialisten Gaurès an der Spitze ihre Neben in deutscher Sprache halten. Offenbar handelt es sich nur um eine Demonstration. Von seinen deutschen Genossen ist Herr Gaurès über die politischen Verhältnisse in Deutschland so unterrichtet worden, daß er in seiner Schlussrede auf dem internationalen Sozialistenkongress in Kopenhagen (nach dem Bericht des „Vorwärts“) äußerte:

„Ihr Deutschen leidet noch heute an den Folgen des Sieges von 1870, der ein brutales Sättelergesetz über Deutschland herbeigeführt hat.“

Wenn Herr Gaurès so über Deutschland denkt und ernsthaft die Absicht hat, auf deutschem Gebiet eine Nationalrede zu halten, so werden die deutschen Behörden seine Ausweisung in Erwägung zu ziehen haben, eine Maßnahme, zu der sie jederzeit befugt sind.

*** Der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen** trat am 6. in in Budapest im Palais des Nationalmuseums zu seiner Jahresversammlung zusammen. Nach der Eröffnung durch den Präsidenten der Königlich-ungarischen Eisenbahndirektion Wien, Lehren, begrüßte in Vertretung der Regierung Kommissionsrat Bogat die Versammlung. Nach weiteren Begrüßungsansprüchen wurde in die Tagesordnung eingetreten.

*** Das Weltparlament.** Der internationale Sozialistenkongress in Kopenhagen hat einen Bescheidensfall zu verzeichnen, der für die Würdigung seiner Verhandlungen von nicht geringem Werte ist. Im Namen der skandinavischen Vertreter ist nämlich gefordert worden, daß von den Dänemark und den Resolutionen eine Uebersetzung gegeben werde, weil die große Mehrheit der skandinavischen Teilnehmer nur ihre Muttersprache versteht. Diese Forderung ließ auf Widerspruch, da die Verhandlungen des Kongresses schon in drei Sprachen geführt wurden und durch die Zulassung einer vierten Kongresssprache noch schwieriger sich gestalten müßten. Schließlich gelang es dem skandinavischen Delegierten, den Vorschlag, weshalb die Entscheidungen in den skandinavischen Sprachen drucken zu lassen, zur Annahme. Aus der Offenherzigkeit der skandinavischen Partei muß festhalten, daß nur ein kleiner Bruchteil der Kongreßteilnehmer im Stande gewesen ist, den Verhandlungen im vollen Sinne des Wortes zu folgen. Wenn schon die meisten skandinavischen Vertreter, die denen zum mindesten der Kenntnis der deutschen Sprache als einigemmaßen verbreitet anzusehen sein sollte, das Verständnis abgeben, daß die große Mehrheit von ihnen nur der Muttersprache mächtig sei, was ist da erst von den Vertretern anderer Länder zu erwarten, in denen Schulbildung und Intelligenz nicht auf der Höhe der skandinavischen Staaten stehen? Die Beschlüsse der internationalen Sozialistenkongresse werden also von Abgesandten gefaßt, deren Sprachkenntnis bei den meisten nicht ausreicht, um die Annahme zu rechtfertigen, daß sie auf Grund vollständiger Kenntnis der Besprechungen zustande gekommen seien. Es ist in Wirklichkeit ein verhältnismäßig kleiner Kreis von Personen, der den Willen des „Weltkongresses“ vertritt. Reine Worte bleiben mit diesem Willen gemacht wird, um so beständiger muß man, des wahren Sachverhalts sich bewußt werden.

Ausland.

Ein Zusammenstoß zwischen Bauern und Gendarmen. Ueber einen Zusammenstoß, der am 5. cr. zwischen Bauern und Gendarmen in Gesele stattfand, wird aus Budapest folgende amtliche Darstellung gegeben: Der Zusammenstoß erfolgte wegen Tragens von Kofeln in den Landesforsten des Königreichs Rumänien, wozu der im Wahlkampf unterlegene und seither unzulässig agitatorisch tätige Abgeordnete Bajda die rumänische Landbesitzerung angestiftet hatte. Die Aufforderung der Gendarmen, die gesetzlich verbotenen Kofeln abzuliegen, beantworteten die Landleute, indem sie eine drohende Haltung einnahmen und die Gendarmen angriffen, die zur Wehr auf die gegen sie vorgehende Menge feuerten und zwei Personen töteten. — In der Gemeinde Stracfa kam es aus derleißen Veranlassung ebenfalls zu einem Zusammenstoß, bei dem ein Gendarm von der Menge getötet wurde. Da in jener Gegend, dem Wahlkreis des erwähnten Abgeordneten Bajda, Ausföhrungen und Brandstiftungen an der Tagesordnung sind, ist in die bedrohten Gemeinden eine Truppenabteilung entsandt und die Gendarmen verstärkt worden.

Erhöhen des Soldates. Durch seinen Besuch in Kronenbergs offizielles Zeit seiner Reichs- und Gewohnen, Er empfing die Bürgermeister und beglückwünschte sie zu ihrer Anhänglichkeit und Ergebenheit an die Republik. Diese sprach im vollsten Maße selbst im Auslande; es gereichte ihm zu besonderem Stolz, sich davon zu überzeugen, inwieweit denn er Gelegenheit habe, Frankreich im Auslande zu vertreten.

Die Kretzfrage. Bei Mitteilung der Antwort der Kretzschmarke wies diese die Worte darauf hin, daß bisher alle mögliche zur Abklärung der Wichte der Kretzfrage gesehen sei. Die Wichte besprochen bis auch für die Zukunft und geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Türkei die Aktion der Wichte nicht erkennen würde. Diese Erklärung wurde im türkischen Ministerrat am 6. cr. beraten. Es verlaute, sie sei für nicht ganz befriedigend befunden

worden. Die Fortwörter weitere Schritte unternehmen, um eine genauer gefasste Antwort der Schutzmächtig zu erlangen.

Brakken. Dem „Temps“ zufolge sieht sich die Regierung von Brakken veranlaßt, vorläufig keine fremdländischen Instruktionen Offiziere zu berufen und eine größere Anzahl eigener Offiziere als bisher zur Ausbildung nach Europa zu entsenden.

Gäbe. Der stellvertretende Präsident Fernandez Albano ist an einem Herzschlag gestorben.

Das Budget für Indien weist, wie aus dem Saag gemeldet wird, auf ein Ausgaben 290 738 102 Gulden, ein Einnahmen 212 688 075 Gulden, das Defizit beträgt also 18 150 027 Gulden.

Die Luftschiffahrt.

Die Aeroverwaltung und „L. 3. 6.“
Zu der durch die Wälder gehenden Meldung, daß die Passagierfahrten des „L. 3. 6.“ von Berlin aus verboten worden seien, haben wir bereits gestern berichtend mitgeteilt, daß von einem solchen allgemeinen Verbot in Berlin nichts bekannt ist. Wichtig ist, daß die Garnisonverwaltung von Stralburg abgelehnt hat, der Luftschiffahrt für ihre Passagierfahrten einen Verbleib zur Verfügung zu stellen. Dagegen will die Stadt Schleißstadt der Gesellschaft in der Frage entgegenkommen; die Luftschiffe werden dann also dort unterkommen finden.

Das obeliebte Verbot der Stralburger Garnisonverwaltung ist verhänglich. Durch die Herabgabe eines Platzes würden die Fahrten des Luftschiffes über die Befestigungsanlagen gleichsam offiziell sanktioniert werden. Die Frage des Ueberfahrens solcher Anlagen muß wohl über kurz oder lang prinzipiell gelöst werden. Es wäre begrifflich, wenn der Luftschiffahrt ein Wind gegeben wäre, Fahrten über die Befestigungsanlagen zu unterlassen, und es ist wohl anzunehmen, daß ein solcher Wind ohne weiteres ergoß werden wird. Jedermann sieht es als selbstverständlich an, daß den Fußgängern der Zutritt zu solchen Befestigungen durch Wachen und geschlossene Tore verwehrt wird. Die Einschränkung in die Gefechtsaufstellung, in die Panzerung usw. kann eben nicht gestattet werden; gefahrlos es wäre die Kenntnis dieser Dinge dem Gegner ohne weiteres zugänglich, so konnte er im Kriegsfalle seinen Angriff auf die schwächeren Stellen konzentrieren und den Zweck der Anlage nach Möglichkeit vereiteln.

Durch die Passagierluftschiffahrt ist nun eine neuartige Einschichtnahme in die Anlagen ermöglicht worden. Die Ziffern des Luftfahrzeuges jedesmal darauf zu unterlegen, ob sie in der Lage sind, Befestigungen sachmännlich zu betrachten und Photographien oder Zeichnungen herzustellen, erscheint unentzweifelbar; es kann also nur die Veränderung an der Sache sein. Diese Maßregel beschränkt sich auf Stralburg, hat also zunächst örtliche Bedeutung. Von irgend einem Konflikt zwischen der Militärverwaltung und der Luftschiffahrt ist in Berlin nichts bekannt.

Das Luftschiff „L. 3. 1.“
unternahm, wie wir aus Hinterbühl erfahren, gestern nachmittags 5 Uhr 25 Min. unter Führung von Hauptmann Dinglinger eine Fahrt nach Dessau. Ingesamt nahmen sechs Personen daran teil. Nachdem das Luftschiff über Dessau einige Manöver ausgeführt hatte, kam es nach Hinterbühl zurück, wo um 7 Uhr 5 Min. vor der Ballonhalle die glatte Landung erfolgte.

Der „Parceval“ in München und Lindpaintner.
Nach längerer Pause unternahm gestern nachmittag der „Parceval“ trotz ungnädiger Witterung von Münchener Ausstellungsplatz wieder eine Fahrt. Auf dem Flugplatz Buchheim, wohin sich das Fahrzeug wendete, lag beim Abflug des Schiffes der dort trainierende Militär Lindpaintner empor, um 300 Meter hoch in den Lüften den „Parceval“ zu begrüßen. Lindpaintner fuhr dann unter dem Luftschiff hoch. Letzteres machte mehrere Schlenker und landete nach einer fast zweistündigen Fahrt glatt bei der Ballonhalle in München.

Pilotenprüfung.
Am 5. cr. haben die beiden Offiziere v. Mosner und Haas in Johannisthal die Pilotenprüfung bestanden; drei andere Offiziere legten am gleichen Tage den Beweis ihrer Flugfähigkeit auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ab. Es waren Hauptmann de la Motte, Leutnant Barnoczy und Leutnant Warentschun. Deutschland besitzt jetzt 30 Flugzeugführer.

Der Aviatiker Moisant
war am 17. August vom Flugfeld Issy-les-Moulineaux bei Paris aufgestiegen und nach einer Zwischenlandung in Calais am selben Tage bis Timmerhove bei Dover geflogen. Am 18. August war er dort wieder aufgestiegen, mußte aber nach an hellem Tage in Rainham bei Chatham wegen Motordefekts landen. Am Dienstag nachmittags um 5 Uhr 25 Min. traf er von dort in London ein Strahlflugpaß ein, umkreiste diesen und landete dann im Vororte Bestham.

